

**Projektfahrt der Bo 21.2
auf dem Großsegler Ryvar
– ein Erfahrungsbericht**



Inhalt

Organisation

Das Schiff

Die Crew

Die Route

Leben an Bord

Seemannschaft

Erfahrungen



Die Organisation

Die Planung der Projektfahrt startete zwei Blöcke vor der eigentlichen Fahrt. Wir hatten drei unterschiedliche Aktivitäten und Fahrziele die zur Option standen. Durchgehend standen wir im Austausch mit unserem Klassenlehrer und der Schulleitung.

Durch den anhaltenden Wusch der Klasse, schafften wir uns trotz Hürden die Schulleitung und unseren Klassenlehrer davon zu überzeugen, auf einem Großsegler zu segeln.

Nach dem unser Ziel feststand haben unsere Klassensprecher die eigentliche Organisation übernommen.

Zunächst wurden die Essenswünsche in der Klasse gesammelt. Nach den ersten Kostenüberschlägen, stellten wir schnell fest, dass wir einige Abstriche machen müssen. Zusammen entschieden wir uns für vegetarische Hauptmahlzeiten. Mit einem Budget von 50 Euro pro Schüler schafften wir es in einem örtlichen Supermarkt alle Lebensmittel und alles weitere einzukaufen.

Am Ende der Klassenfahrt wurden die überschüssigen Lebensmittel gespendet.

Des weiteren haben wir vorab die Kojen zugeteilt und einen Koch- sowie Spülplan erstellt. Die Aufteilung erfolgte durch die jeweiligen „Küchenchefs“, die für die einzelne Gericht verantwortlich waren. Frühstück und Mittagssnack wurden immer spontan zugeteilt.

Wichtiger als die Verpflegung, war das Schwimmbad, welche vorab bei unseren Klassenlehrer vorliegen mussten. Die Abnahme erfolgte im Lübecker Schwimmbad.

Die An- und Abreise war auf eigene Verantwortung, sodass auch hier die Kosten für z.B. ein Reisebus gespart werden konnte.

Insgesamt kann man sagen, dass wir mit der Planung des Geldes gut ausgekommen sind. Es konnten sogar 16 Euro pro Schüler zurück gezahlt werden.

Das Schiff

Die 1916 gebaute stählerne Segellogge wurde einst für die Heringsfischerei verwendet. Durch einige Eignerwechsel wechselte auch die Verwendung des Schiffs im Laufe der Zeit. 1927 wurde erstmals eine Maschine in das Schiff eingebaut und als Frachter verwendet.

Der heutige Eigner Joachim Kowalski erwarb 1995 in Norwegen das Schiff und baute es wieder in einen typischen zeitgenössischen Segler zurück. Die Indienststellung als Traditionsschiff *Ryvar* im Mai 1996 ermöglichte den Start in die Fahrgebiete der westlichen



Die Ryvar (Quelle: ryvar.de)

Ostsee sowie der Nordsee von Brest bis Bergen. Der Name *Ryvar* stammt von einem Felsen nördlich von Haugesund, der durch den Leuchtturm Ryvarden gekennzeichnet ist.

Das Schiff hat Platz für 28 Personen, verteilt auf unterschiedliche Mehrbett-Kajüten und hat zwei Duschen und Toiletten. In dem großen Salon mit zwei langen Tischen und Kaminofen wird gegessen, gespielt und gequatscht. Die Küche ist klein, hat aber alles, was man braucht – Gasherd, Backofen, Kühlschrank und Tiefkühler.

Die Historie und Geschichte quillt aus jeder Ecke des Schiffes und vermittelt den Seglern einen wunderbaren Eindruck ins Segeln, Seemannschaft und den Bordalltag.

Schiffstyp: Herringslogger

Werft: Gebr. Boot/Holland

Heimathafen: Flensburg Museumshafen

Revier: Westliche Ostsee, Nordsee

Flagge: Deutschland

Eigner: Joachim Kowalski

Länge über alles: 38,4 m

Rumpflänge: 25 m

Breite: 6,6 m

Tiefgang: 2,8 m

Verdrängung: 150 t

Segelfläche: 380 qm

Takelungsart: 2-Mast Gaffelketch

Die Crew

Schon im Vorhinein stellte sich für uns Unwissende die Frage, mit welcher Besatzung die Ryvar - ein 40 Meter Schiff – denn auf uns warten würde. Immerhin geht man davon aus, dass wir als Besucher nicht als vollwertige Crewmitglieder zählen, und die Besatzung somit groß genug sein muss, um das Schiff alleine sicher bewegen zu können – und das war sie auch... allerdings nur zu zweit.

Zum einen gehört hierzu natürlich der Schiffseigner und Skipper Joachim welcher das Schiff schon 1995 übernahm, und seit 1996 Törns in der westlichen Ostsee als auch im Atlantik von Brest bis Bergen skipper. Dieser sucht sich über die Saison hinweg immer eine entsprechend ausgebildete Person die die Funktion des Maats erfüllt. In unserem Fall ist das Ian – ein junger Niederländer der schon mehrere Saisons auf ganz verschiedenen Schiffen und Gewässern als Maat gefahren ist, und den ganzen Sommer 2022 über mit Joachim auf der Ryvar unterwegs war.

Schon beim ersten Ablegen wurden die letzten verbliebenen Bedenken diesbezüglich über Bord geworfen, als Ian und Joachim entgegen der Erwartungen uns als hochmotivierte Klasse, bereit mit anzupacken zur Seite baten, um ein schnelles, kontrolliertes Ablegemanöver als eingespieltes Team hinzulegen. Hier ging alles so schnell und reibungslos dass

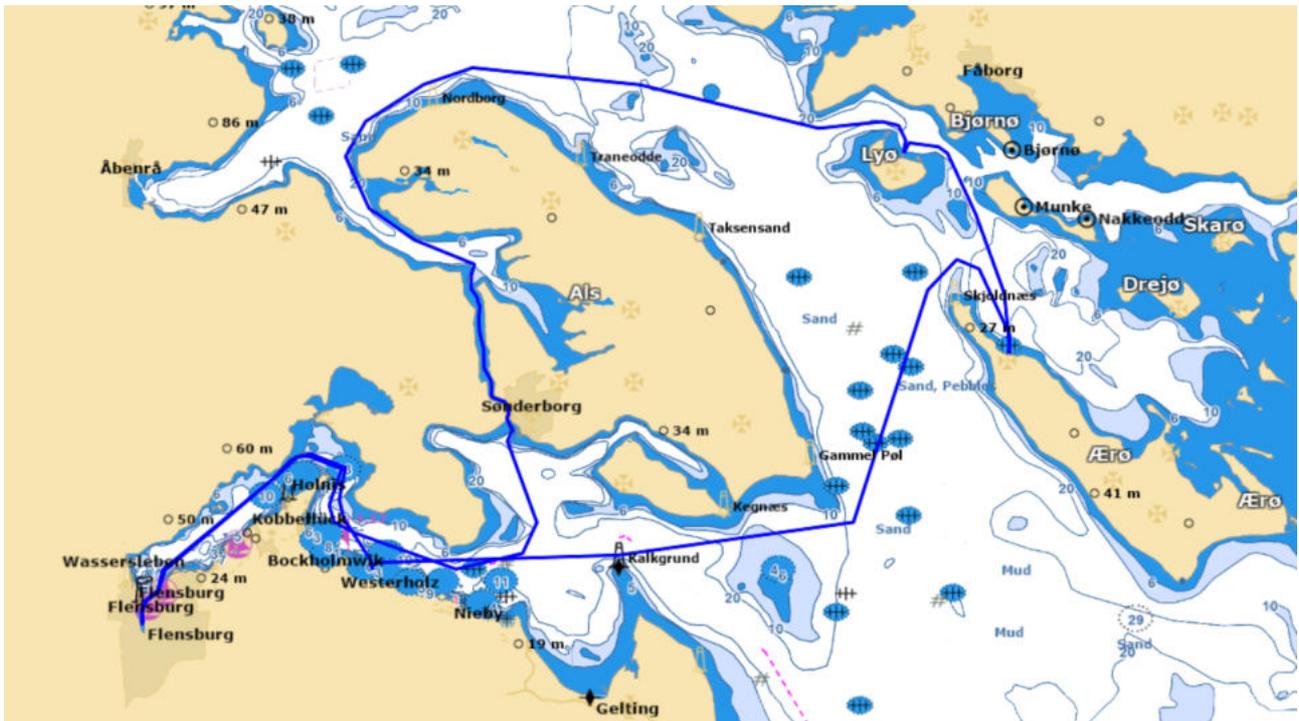


Gemeinsam Segel setzen

ohnehin kein Platz für Uneingeweihte gewesen war, die im Zweifel nur ungeschickt im Weg stehen würden. Aber spätestens beim Segel setzen wurde dann aber schnell klar dass wir keines Falls nur als lebender Ballast Platz an Bord gefunden hatten, sondern auch mindestens mal als Muskelkraft gebraucht werden.

Während unter uns Teilnehmern keine festen Rollen verteilt wurden, sondern für jede Aktion auf spontane Bereitschaft aller gesetzt wurde, waren die Aufgaben unter Skipper und Maat ganz klar aufgeteilt. Skipper Joachim nahm hier den wichtigen Posten im Hintergrund ein, indem er das Steuer nie verließ, und zeitgleich Route und Besegelung stets im Blick hatte, während Maat Ian stets an Deck war um die Crew bei jedem einzelnen Schritt des Segelns begleitete und Stück für Stück in Richtung Selbstständigkeit an Bord führte.

Die Route



Route auf TimeZero

Routenplanung

Beim Segeln ist die Routenplanung immer so eine Sache. Wir haben einen sehr begrenzten Zeitraum und müssen auch immer an den Rückweg denken. Dazu kann man sich nicht immer auf die Windvorhersagen verlassen. Wir konnten nicht alle Ecken und Inseln erreichen, die sich gewünscht wurden, haben aber sehr schöne Tage auf dem Wasser verbracht.

Tag 1 (29.08.2022) Flensburg – Sønderborg (23 Meilen)

Am ersten Tag sind wir nach einer kurzen Einweisung an Bord gleich gestartet. Das erste Stück aus Flensburg raus noch auf Motor, da der Wind für unsere Fahrtrichtung ungünstig stand. Aber dann konnten die Segel gesetzt werden und wir entfernen uns immer weiter von dem Startpunkt.



Altstadt von Sønderborg



Ryvar vor dem Schloss in Sønderburg

Nach einem ruhigen Segeltag kamen wir schließlich in Sønderborg an. Gleich der ersten Abend in Dänemark. Sønderborg ist eine größere Stadt mit knapp 30.000 Einwohner in der Region Syddanmark nicht weit von der Deutschen Grenze. Wir legten direkt beim Schloss von Sønderburg an.

Tag 2 (30.08.2022) Sønderborg – Lyø (32 Meilen)

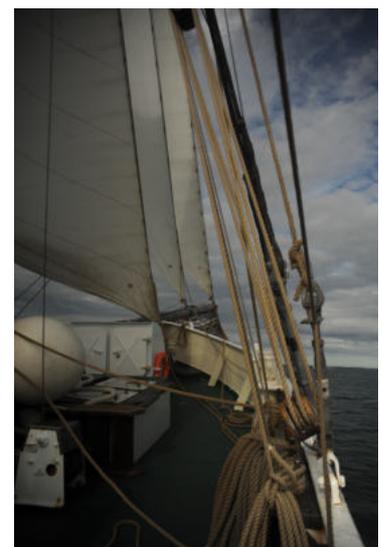
Auch diesmal müssen wir zunächst ein Stück mit dem Motor fahren. Zuerst mussten wir auf einen Brückenzug warten, damit wir durch eine Brücke fahren können und dann sind wir ein Stück den Als Sund entlang, der durch Sønderborg fließt. Sobald wir auf dem Als Fjord sind können die Segel gesetzt werden und Kurs Richtung Lyø. Es ist eine weite Strecke zu unserer nächsten Insel. Wir legen uns in die Nähe des Fähranlegers und müssen über Steine und Schutzpfählen an Land klettern, bis die Laufplanke liegt.

Lyø ist eine kleine Insel mit ca. 6 km² Fläche und knapp 90 Bewohnern. Auf der Insel gibt es viele kleine Teiche, Felder und Strand. Der einzige Ort Lyø zählt zu schönsten Dörfern Dänemarks, das man sehr gut mit Fahrrädern, die man direkt am Hafen leihen konnte, erkunden kann.

Tag 3 (31.09.2022) Lyø – Ærø (9 Meilen)

Auf dieser Etappe können gleich nach der Hafenausfahrt die Segel gesetzt werden. Die nächste Insel Ærø ist nicht weit entfernt und der nach einem kurzen Segeltag legen wir in Søby an. Søby ist das nördlichste Dorf der knapp 90 km² großen Insel Ærø.

In Søby steigen wir in den Bus und fahren weiter quer über die Insel nach Marstal im Südosten der Insel. In dieser Hafenstadt besuchen wir das Seefahrtsmuseum. Dort konnte durch die umfangreiche Sammlung die Entwicklung der verschiedenen



Am segeln

Schiffstypen nachverfolgt werden. Kleine Flaschenschiffe, große Modellbauten und lebensgroße Darstellungen konnten erkundet werden.

Tag 4 (01.09.2022) Søby – Langballigau (30 Meilen)

Der vorletzte Tag und es geht wieder zurück Richtung Starthafen. Es ist wieder eine weite Strecke und ein schöner Segeltag. Unser Ziel ist Langballigau – wieder auf deutscher Seite. Nach einem spannenden Hafenmanöver liegen wir direkt vor der Yachthafeneinfahrt von Langballigau auf der Südseite der Flensburger Förde. Auf der anderen Seite des Stegs ist ein langezogener Strand an dem wir den letzten Abend unserer Reise gemeinsam verbringen.

Tag 5 (02.09.2022) Langballigau - Flensburg (13 Meilen)

Der letzte Tag. Mit schönstem Wetter starten wir auch auf die letzte Etappe unserer Reise. Es geht zurück nach Flensburg. Der Weg ist nicht weit und der Segeltag viel zu schnell vorbei.

In Flensburg legen wir wieder im Museumshafen direkt gegenüber vom Schifffahrtsmuseum an. Die große Mittelstadt mit ca. 90.000 Einwohnern ist die drittgrößte Stadt in Schleswig-Holstein.

Leben an Bord

Als wir über die Reise mit dem Schiff abstimmen wurden viele Faktoren diskutiert. Der Preis, die Anreise, die Route etc. Was für keinen von uns in diesen Moment eine Rolle zu spielen schien waren Komfort, Hygiene oder Privatsphäre. Dinge die uns so selbstverständlich sind, dass man sie heute als gegeben nimmt. Das Leben an Bord des Segelschiffes unterscheidet sich jedoch deutlich von komfortablen Leben die wir an Land führen. Richtig bewusst machte es uns unser Kapitän. Er erklärte, dass unsere Trinkwasser Kapazitäten begrenzt seien. Jeder von uns hatte nun eine direkte Verantwortung mit den begrenzten Ressourcen



Entspannen im Klüvernnetz

bewusst umzugehen. Uns ging jedoch nie das Wasser aus. Wir stellten uns darauf ein und gingen sehr sorgsam mit unserem Wasserverbrauch um. Es wurde stets darauf gewartet in einem Hafen zu Duschen oder sich bei Gelegenheit im Meer zu reinigen. Auch unsere Verständnis von Privatsphäre änderte sich schnell - man konnte nie alleine sein. Denn sich aus dem Weg zu gehen ist unmöglich, wenn alle mithelfen müssen das Schiff zu

manövrieren, zu kochen oder das Deck zu schrubben. Lediglich im Klüvernetz am Bug des Schiffes konnte man mit seinen Gedanken alleine sein, sofern man nicht zum Reffen, bergen oder Setzen eines Segels gerufen wurde. Die Crew schien jedoch nicht im Geringsten beeindruckt von den Entbehrungen - im Gegenteil: es schien als ob die Klasse mit ihrer neuen Verantwortung eine neue Dynamik entwickelte. Im Angesicht der vielen Herausforderungen die sich durch die Aufgaben an Bord zu den Entbehrungen gesellten schien der Pragmatismus auf Hochkonjunktur.



Taue aufräumen

Auch das Innere des Schiffes war natürlich deutlich begrenzt. Zum Schlafen hatte man kleine Kajüten in denen man sich gerade einmal drehen konnte und auch die schmalen Kojen ließen auch kaum Bewegung zu. Gegessen wurde im Salon an zwei länglichen Tischen. Beim Zubereiten der Mahlzeiten bewies die Crew immer wieder, wie gut es mit Teamwork klappt. Auch unschöne Aufgaben

wurden ohne murren und mit seemännischer Disziplin durchgeführt. Für die Küchenchefs und deren Teams war es eine besondere Erfahrung für 27 hungrige Segler die Mahlzeiten zu planen, die Aufgaben zu verteilen, die Menge richtig einzuschätzen und zu kochen.

Seemannschaft

Wir finden Ryvar, unser Segelschiff, vertäut im Hafen von Flensburg vor. Der sonnige Sommermorgen lässt uns das Rot des Bootsrumpfes gleichzeitig einladend, gleichzeitig mahnend erscheinen.

Auch unser Kapitän findet einladende, wie mahnende Worte, angesichts unserer bevorstehenden Reise: Unser Schiff wird uns ein zu Hause werden können, dazu werden wir es aber auch zu achten lernen müssen. Lernen, die Hände beim Ablegen nicht an der Reling zu haben. Lernen, sich auf den Decksaufbauten unterhalb des Baumes des Großsegels nicht stehend aufzuhalten. Lernen, an Deck immer keine oder feste Schuhe zu tragen. Dies lernen und vieles mehr.

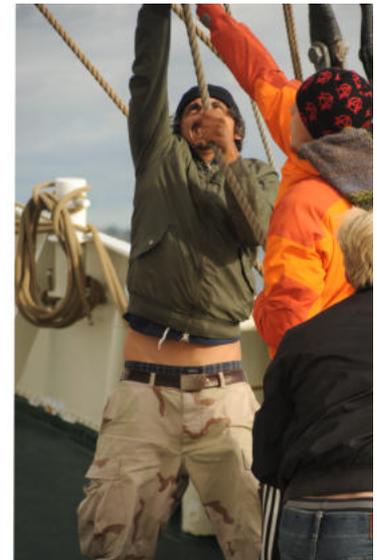
Seemannschaft heißt für uns Sicherheit an Bord.

Proviant bunkern, Koje beziehen, Motor an, ablegen. Schon sind wir unterwegs. Sowohl in der Kajüte, als auch in den Gemeinschaftsräumen ist wenig Raum zur Selbstentfaltung: wir stellen fest, dass man sich in den Kajüten zu sechst zwar aufhalten kann, es aber dann sehr schnell sehr eng wird. Stellen fest, dass wir nur im Hafen und auch dann nicht gleichzeitig unsere Handys laden können.

Seemannschaft heißt für uns sich auf kleinstem Raum begegnen und Kompromisse eingehen zu müssen.

Segel setzen. Drei Vorsegel, Großsegel, Besansegel. Das Kommando geht vom Kapitän abwärts, über den Bootsmann an die Mannschaft. Am Ende sind es viele Hände die zusammen Fallen, Schoten, Niederholer ziehen. Klampen belegen, Knoten stecken, Leinen aufschließen. Wer macht was, wann und wie? Am Ende Chaos und Erfolg. Das Ziel, die Segelmanöver am Ende der Reise als Klasse alleine beherrschen zu können. Die Erkenntnis, dass klare Kommunikation, eindeutiges Kommando und geordnete Struktur an Bord herrschen sollten.

Seemannschaft heißt für uns Muskeleinsatz, Sachkunde und Funktionieren als Gruppe.



Teamwork!

Segel bergen, Maschine aus, Badepause. Wagemutige springen vom Klüverbaum - akrobatische Luftmanöver. Einer bleibt an Bord und passt auf die Badenden auf. Am Ende sind wir wieder im Hafen in Flensburg fest. Wir haben unser Schiff, unser Schiff hat uns wieder sicher nach Hause gebracht.

Seemannschaft heißt für uns nach dem Abenteuer wieder festen Boden unter den Füßen spüren zu können, spüren zu dürfen.



Segel packen

Erfahrungen

Am 29. August startete unsere Voyage aus Flensburg in Richtung Dänemark.

Im Frühling dieses Jahres planten wir zusammen einen Segeltörn, der über 5 Tage ging und in die „Dänische Südsee“ führte. Auf der Ryvar, einem altem Herringslogger, empfing uns der Kapitän Joachim Kowalski und sein Maat Ian am Steg.

Nach den Großeinkäufen für die Woche, sollte es dann endlich losgehen. Wir stellten dann fest, dass wir unser Proviant für das Frühstück im Edeka vergessen haben und sich unsere Abfahrt doch verzögern sollte. Nachdem die Eier dann endlich am Bord angekommen sind, ging es dann los in Richtung Sønderborg.



Alles gut festmachen

Mit Schiet' Wetter und guter Laune, bekamen wir eine Einweisung vom Matrosen und unsere ersten Erfahrungen im Segel Setzen, denn für die meisten war es das erste Mal auf einem Großsegler. Nach zwei Tagen konnten wir auch unabhängig vom Matrosen, Ian, die Segel setzen und trimmen. Nicht alle hatten immer Lust und Laune, weil das Wetter auf der Ostsee

wunderbar war um auf Deck zu entspannen, Musik zu hören, ein Buch zu lesen, oder einfach nur im Klüvernetz zu liegen und zu schlafen.

Gelegentlich gab es aber auch Arbeit, wie zum Beispiel (Kaffee!) kochen, putzen, Deck schrappen und essen für die Mannschaft vorbereiten.

Schön war es aber auch das Schiff zu verlassen, um beispielsweise in die Ostsee zu springen oder abends die Hafenstädte und Inseln zu erkunden und ein bisschen Nachtleben zu erschnüffeln.

Ein Highlight war der Besuch auf der Insel Lyø am zweiten Tag unserer Reise. In den Worten unseres Matrosen: „The nordic



Lyø paradise“. Eine wunderschöne Insel in der „dänischen Südsee“, mit einer Kneipe, einem Dorfladen, ein paar Bauernhöfe und einem wunderschönen Sonnenuntergang.

Abschließend kann man zusammenfassen, dass wir als Klassengemeinschaft nicht nur bestanden, sondern auch noch näher zusammengedrückt sind. Außerdem hat die Fahrt darin bestärkt diesen Beruf zu erlernen!